Monatswort der Seelsorgenden / November 2026

Ein gutes Ende finden



Bild: Chat GPT

Vor einiger Zeit habe ich mir wieder einmal einen Krimi gegönnt. Meine Wahl fiel auf «Der Donnerstagsmordclub» von Richard Osman. Darin versuchen vier ältere Menschen aus einer Seniorenresidenz, einen Mordfall aufzuklären. Ich habe die vier beim Lesen schnell ins Herz geschlossen, und das Buch hat mich richtig gepackt. Eines Abends lagen nur noch wenige Kapitel vor mir. Da bemerkte ich, dass ich langsamer las. Einerseits wollte ich wissen, wie die Geschichte ausgeht. Andererseits hätte ich die vier gerne noch eine Weile begleitet.

Beim Weiterlesen fragte ich mich, ob der Autor wohl ein gutes Ende für seine Erzählung finden würde. Ein Happy End erwartete ich nicht. Das ist in einem Krimi auch kaum möglich. Am Anfang steht meist ein Todesfall, und den macht keine Auflösung rückgängig. Ich hoffte einfach, dass der Schluss zur Geschichte passen würde. Und dass nicht noch eine Wendung käme, wenn eigentlich schon alles erzählt wäre. Dann riss ich mich aus meinem Gedankenkarussell heraus. Das Ende hatte der Autor ja längst geschrieben. Als Leser blieb mir nur, weiterzulesen und das Ende kommen zu lassen.

Doch meine Gedanken schweiften erneut ab. Ich dachte daran, dass auch im Leben immer wieder etwas zu Ende geht. Das kann einfach ein längeres Gespräch sein oder auch ein ganzer Lebensabschnitt. Zum Glück kann ich oft selbst dazu beitragen, dass es ein gutes Ende findet. Ich kann zum Beispiel bewusst auf eine Zeit in meinem Leben zurückschauen und mich für manches bedanken, was gewesen ist. Oder ich höre rechtzeitig auf, bevor sich etwas unnötig in die Länge zieht.

Manches Ende im Leben liegt aber nicht in meiner Hand. Dann kann ich es nur zu Ende gehen lassen, so wie die letzten Seiten in meinem Buch. Das fällt nicht immer leicht und kann auch wehtun, besonders wenn mir jemand oder etwas lieb geworden ist. Dazu

gehört dann auch die Trauer. Sie braucht Zeit und verläuft bei jedem Menschen anders. Wie ich meinen Weg durch die Trauer gehe, kann ich ein Stück weit mitbestimmen. Ich kann mir zum Beispiel Raum für Erinnerungen lassen oder mit jemandem darüber sprechen, der mir zuhört. So kann auch ein Ende, das ich mir nicht gewünscht habe, nach und nach zu einem guten Ende werden. Vielleicht spüre ich irgendwann, dass etwas seine Zeit gehabt hat und etwas Neues beginnen darf.

Schliesslich war ich auf der letzten Seite angekommen und durfte meinen Krimi zuklappen. Die vier Seniorinnen und Senioren hatten den Fall gelöst und waren sich bis zuletzt treu geblieben. Gerade das hat mich berührt. Für mich war es ein gutes Ende, weil es zur Geschichte passte. Inzwischen steht der Krimi in meinem Bücherregal. Vielleicht lese ich ihn in ein paar Jahren wieder einmal und bleibe dann an anderen Stellen hängen als beim ersten Lesen.

Bei unseren eigenen Lebensgeschichten wünschen wir uns natürlich ein Happy End. Häufig kommt es jedoch anders, und es bleiben offene Fragen zurück. Dann kann es helfen, anzunehmen, was gewesen ist, auch das Unfertige. Mit etwas Abstand sehen wir womöglich manches davon in einem anderen Licht.

Der November ist eine Zeit des Erinnerns und der Trauer. In diesen Wochen denken viele an Menschen, die sie verloren haben. Es kann auch eine gute Zeit sein, um auf manches Ende im eigenen Leben zurückzuschauen.

Ich wünsche Ihnen, dass Sie ein gutes Ende finden. Manches können Sie vielleicht selbst gestalten, anderes dürfen Sie geschehen lassen. In beidem mögen Menschen an Ihrer Seite sein und Sie auf diesem Weg begleiten. Gott behüte Sie.



Diakon Volker Schmitt
Katholische Seelsorge